

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierzehntägige Corvus-Beile über deren Raum 15 Bgr.

Reclamen vor dem Tagesfahndler die vierzehntägige Corvus-Beile über deren Raum 15 Bgr.

Nr. 153.

Dienstag, den 5. Juli 1887.

88. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

#### Einschließung von Zinsfesseln der Preussischen Staatsschulden.

Die am 1. Juli 1887 fälligen Zinsfesseln der Preussischen Staatsschulden werden bei der Staatsschulden-Tilgungskasse — W. Taubertstraße 29 hierorts — bei der Reichsbank Hauptkasse, sowie bei den früher zur Einschließung benutzten königlichen Kassen- und Reichsbank-Anstalten vom 24. d. M. ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingeschlossen.

Die Zinsfesseln sind, nach den einzelnen Schuldgattungen und Verhältnissen geordnet, den Einschließungstellen mit einem Verzeichnis vorzulegen, welches die Stückzahl und den Betrag für jeden Verhältnissatz angiebt, ausgerechnet ist und des Einkleinernden Namen und Wohnung ersichtlich macht.

Wegen Zahlung der am 1. Juli fälligen Zinsen für die in das Staatsschuldenbuch eingetragenen Forderungen bemerken wir, daß die Zahlung dieser Zinsen mittelst der Post, sowie ihre Gültigkeit auf den Reichsbank-Girokonten der Empfangsberechtigten zwischen dem 17. Juni und 8. Juli erfolgt; die Barzahlung aber bei der Staatsschulden-Tilgungskasse am 17. Juni bei den Regierungs-Hauptkassen am 24. Juni und bei den mit der Annahme direkter Staatsrenten außerhals Berlins betrauten Kassen am 1. Juli beginnt.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse ist für die Zinsabgaben werktäglich von 9 bis 1 Uhr, mit Ausschluß des vorletzten Tages in jedem Monat, am letzten Monatsende aber von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Die Inhaber Preussischer 4-prozentiger und 3½-prozentiger Rente sind wir auf die durch uns veröffentlichten, Amtlichen Nachrichten über das Preussische Staatsschuldenbuch, zweite Ausgabe aufmerksam, welche durch jede Buchhandlung für 40 Pfennige oder von dem Verleger S. Guttentag (D. Collin) in Berlin durch die Post für 45 Pfg. franco zu beziehen sind.

Berlin, den 4. Juni 1887.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.  
gez. Sydow.

### Bekanntmachung.

Die Besizer von 4 pCt. Anleihefesseln der Stadt Halle a. S. vom Jahre 1882 machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die Stücke

**H. A.** Nr. 114 134 205 222 223 299 315 409 413 453 470 543 724 839 893.

**H. B.** Nr. 809 924 929 952 959 966 1049 1056 1126 1131 1201 1225 1336 1361 1611 1627 1631 1750 1838 1851 1872.

**H. C.** 2016 2145 2163 2255

im März er. ausgelost sind und vom 1. Oktober er. ab bei unserer Stadthauptkasse gegen Rückgabe der Stücke und der noch nicht fälligen Coupons und Talons zur Einschließung gelangen werden.

Mit dem gedachten Tage hört die Verzinsung auf.

Halle a. S., den 22. Juni 1887.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 5 des unterm 28. Februar 1884 Seitens des Herrn Ministers erlassenen Regulativs für die Kreis- beziehentlich Stadt-Ausschüsse bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei dem hiesigen Stadts-Ausschusse in der Zeit vom 21. Juli bis 1. September c. d. Ferien stattfinden.

Während derselben dürfen in öffentlicher Sitzung nur solche Saden zur Verhandlung kommen. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Halle a. S., den 1. Juli 1887.  
Namens des Stadts-Ausschusses des Stadtkreises Halle a. S.  
Der Vorsitzende.  
(gez.) Schneider.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 4. Juli 1887

\* Die Grundzüge für die Alters- und Invaliden-Verordnung des Vorlages sollen in den nächsten Tagen den verbündeten Reichstagen zur gutachtlichen Heurathung zugehen. Es gilt als sicher, daß der alsdann auf Grund

dieser Gutachten angefertigte Entwurf sowohl den Interessen der Industrie als auch dem Volkswirtschaftsrath vorgelegt werden wird. — Es heißt ferner, daß die jetzt in der Presse mitgetheilten Angaben über die geplante Altersversicherung nicht genau sind.

\* Nach neuester offizieller Meldung soll die Kunstbutter-Vorlage trotz der im Reichstage erlassenen Veränderungen, welche regierungsförmig für unannehmbar erklärt worden waren, vom Bundesrathe doch angenommen werden. Es liegt wie es in der offiziellen Begründung heißt, gewiß die Erwägung zu Grunde, daß es eben als dringender erachtet wird, den Konsumumenten so bald als möglich den von der Vorlage in Aussicht genommenen Ertrag abgeben zu lassen. Am Heutigen meinen wir, daß die Preis in Wäde darüben hier, wie wir von der Mehrheit des Reichstages beschlossen Änderungen in Wahrheit keine Verbesserung der Vorlage bedeuten und wohl an der dringlichsten Forderung ihre Korrektur in Gemäßheit der ursprünglichen Fassung finden werden.

\* Der nationalliberale Wählerverein Neuhaubensleben-Wolmirstedt hielt am Mittwoch Abend in den Reichshallen zu Magdeburg eine stark besuchte Versammlung ab. Bei der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten kam auch ein Gegenstand zur Verhandlung, dem auch in weiteren Kreisen ein lebhaftes Interesse gewidmet wird. Der Centralverband der nationalliberalen Partei hat nämlich an die Parteigenossen in Sachsen eine Aufforderung gerichtet, doch auch für ihre Provinz in Magdeburg ein Central-Comité zu bilden, das zum Mittelpunkt aller nationalen Bestrebungen in der Provinz Sachsen berufen sein soll und an welches sich die einzelnen nationalliberalen Vereine der Provinz zur Erzielung von Rathschlägen in Wahl- und sonstigen Angelegenheiten zu wenden haben. Mit Recht darf man darüber erlaunt sein, bemerkt hierzu die „Nat. Lib. Correspondenz“, daß sich die Bildung eines solchen Provinzialcomittees für die Provinz Sachsen bis heute noch nicht vollzogen hat. Die Geschichte und die Vergangenheit unserer Partei dürfte doch deutlich genug gezeigt haben, daß die wahre Stärke einer politischen Vereinigung in der guten Organisation beruht. Allerdings läßt sich dieselbe nicht lebensfähig gestalten, wenn nicht in der Bevölkerung die Vorbereitungen vorhanden sind, doch dürfte es gerade in der Provinz Sachsen hierzu an den geeigneten Kräften nicht fehlen. Was das westliche Preußen, Bayern, Hessen, Baden und Württemberg anbetrifft, so ist die Organisation der nationalliberalen Partei dabeist eine sehr erentliche, auch Thüringen, Anhalt und das Königreich Sachsen hat sich nach dieser Seite hin treulich entwickelt, nur der Oben Preußens, wo die Gegensätze zwischen Feudalismus und Modernismus scharf auf einander stoßen, ist bis jetzt wenig mit einzelnen Ansätzen bedacht. Es läßt sich aber erwarten, daß die Provinz Sachsen die Brücke über die Lücke schlagen wird und die feste und erfolgreiche Organisation auch in jene, der Nationalliberalen entsprechenden Landesparteie trägt. Im August d. J. wird in Halle eine Versammlung von Delegirten der nationalliberalen Vereine Sachsens stattfinden, denen als oberste Aufgabe die Gründung eines provinziellen Centralcomittees zufällt.

\* Die Handelskammer zu Aachen und Burscheid kann in der in ihrem letzten Jahresberichte für 1886 vorausgeschickten Besprechung der allgemeinen Lage das vergangene Jahr im Allgemeinen als ein günstiges nicht bezeichnen, und führt als Grund hierfür die unsicheren politischen Verhältnisse an, die in der letzten Hälfte des Jahres sich geltend gemacht und die Unternehmungslust zurückgedrängt hätten. In dem Bericht heißt es u. A.: „Einem großen Vorprung besitzt die Auswärtige Concurrenz überdies noch dadurch, daß sie von den Löhnen der Arbeiterverfängerung gegen Kräftearbeiten und Unfälle befreit und hinsichtlich der Bestimmungen über den Schutz der Arbeiter gegen die Gefahren für die Gesundheit und das Leben freier gestellt ist. Insofern sind in den hiesigen Spinnereien der Wettbewerb erwerth durch die in Belgien und England erlaubte Mehr- bezw. freie Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter. Wir stehen voll und ganz auf dem Boden der in dieser Richtung ergangenen deutschen Gesetzgebung und nichts liegt uns ferner, als hierauf tendende rütheln zu wollen. Aber man darf die Augen nicht verschließen, daß die ausländische Industrie in Folge dieser Umstände der deutschen Industrie einzuweilen noch eine sehr gewaltige und erolreiche Concurrenz bereiten kann. Speziell die belgische Industrie ist sich dieses Vortheils ganz besonders bewußt. Dies hat sich noch vor Kurzem in den Beschüssen der „Société industrielle et commerciale de Verriers“ befundet, die sich gegen jede Einmischung der Regierung behufs Regulierung der Arbeitszeit und der Beschäftigung der Frauen und jugendlichen Arbeiter energisch aussprach und dabei die Bepanplung aufstellte, daß jeder Werth das Recht

für sich in Anspruch nehmen müsse, selbst seine Arbeitszeit zu bestimmen.“ — Auch aus dieser Anleiheung geht hervor, wie bedenklich es sein würde, wenn die deutsche Reichs-gesetzgebung schon jetzt in Bezug auf die Beschränkung der Arbeitszeit noch erheblich weiter gehen würde, als es nach den bestehenden Gegebenheiten der Fall ist. Es muß immer wieder daran erinnert werden, daß wir auch auf dem Gebiete der Arbeitergesetzgebung hauptsächlich hinter keinem Lande zurückbleiben, wohl aber viel weiter gegangen sind, wie manche Industrieländer, mit denen wir auf dem Weltmarkte in Concurrenz getreten sind. Wir sollten uns darauf beschränken, auf dem nun einmal und zwar mit Erfolg betriebenen Wege der Arbeiterverfängerung vorwärts zu gehen und hier einen gewissen Abschluß herbeizuführen, anstatt gleichzeitig noch allerlei Nebenwege zu betreten und Maßregeln zu ergreifen, durch welche die in der Ausführung begriffenen Aufgaben leicht durchkreuzt werden können.

\* Dem Wiener „Fremdenblatt“ zufolge wurde die Aufhebung des Pferdeausfuhrverbotes in den gemeinsamen Ministerium berathen. Die Konferenzen führten zu dem Resultate, daß demnachst im auswärtigen Amte eine gemischte Kommission aus Vertretern der beteiligten Centralstellen beider Reichshälften zusammentritt, welche über Erleichterungen bei der Handhabung des Ausfuhrverbotes zu berathen wird.

Die Meldung, daß der Kriegsminister die Verwendung des noch nicht verausgabten Theiles des außerordentlichen Militärdarlehens angefordert habe, wird vom „Fremdenblatt“ als unwichtig bezeichnet.

\* Letzter Tage wurde zwischen dem eigensässlichen Militärdepartement und der Fabrik Garton in Budanitz Magdeburg ein Vertrag abgeschlossen über Herstellung des für die Befestigung des südlichen Portals des Gottshardtunnels projektierten Panzerthurms. Der Herstellungskostenpreis 180 000 Fres. beträgt und die Arbeit soll bis im Herbst 1888 vollendet sein.

\* Der Bundesrath hat den Vertrag wegen Conservierung der eigensässlichen Anleihe im Betrage von 31 1/2 Millionen Francs genehmigt. Der Zinssatz beträgt 3 1/2 Procent, der Emissionskurs ist 99.

\* Der italienische Senat hielt am Sonnabend die vierte und letzte Sitzung, in welcher er sich mit der Reformirung beschäftigte, ab und nahm folgende Resolution an: Die Verammlung, der Idee zustimmend, daß die Organisation des Senats in weiten und verfassungsmäßigen Grenzen verbessert werden könne und müsse, fordert die Kommission auf, Anträge einzubringen, durch welche die Ideen der Verfassung bezüglich der Zusammensetzung und Ausübung der Funktionen des Senats weiter entwickelt und kräftiger betont werden, auch soll die Kommission sich über die Mittel zur Erreichung des Zieles äußern. Sechs Senatoren stimmten dagegen.

\* In einem langen Artikel beschäftigt sich der Temps mit der Fremden, die sich in Frankreich angelänglichlich gegen die Fremden geltend macht und sogar in verschiednen neuen bekannten Anträgen im Pariser Gemeinderath und in der Kammer ihren Ausdruck gefunden hat. Der Temps noch erhebt sich mit großer Energie dagegen und warnt Frankreich reich, sich nicht selbst zu treffen, indem es die Fremden zu treffen wolle. Das Blatt entwickelt, wie wichtig es sei, besonders für Paris sei, eine reiche und zahlreiche Fremdenkolonie in seinen Mauern zu haben. Es sei ja richtig, daß die Anwesenheit der vielen fremden Arbeiter den Lohn des herabdrücke. Dies aber ermöglichte einzig und allein nur durch der französischen Industrie, mit der fremden Industrie noch zu konkurriren. Ferner gäbe es eine Masse von untergeordneten Arbeiten, als Straßenarbeiten, Spornarbeiten, die zu denen ein Pariser Arbeiter sich nie hergeben würde, die der Temps geht jedoch auf andere Erwägungen allgemal meiner und höherer Natur über, indem er an ein Wort des Comencour's: „Eine Maßregel würde ein Verbot gegen unsere Civilisation sein“, anschließt und schreibt dann: „Dieser rüchthige Geist, gegen den wir protestieren, überes ruht uns noch mehr, wenn wir ihn bei Männern finden, welche gleichzeitig mit erhöhtem Eifer zur Weltausbildung von 1889 drängen. Hat man sie einen vaterländischen Widerpruch geleistet und liegt nicht etwas wunderbar Naives und ganz besonders dieses Resendens daran, zu sehen, wie unsere reinlichen Radikalen des Reiches Morgens daran arbeiten, ein Fest den Industriellen und den Arbeitern zu organisieren, zu dem man die ganze Welt einludet, und des Abends herkommende oder quälende Maßregeln gegen die fremden Arbeiter durchzuführen, die nach Frankreich gekommen sind, um sich da niederzulassen? Die monarchischen Regierungen hatten politische Gründe dafür, die Einladung der Fremden abzulehnen. Es ist vielleicht unnütz, durch dergleichen Vergleiche zu behaupten zu sein, den uns benachbarten Völkern bessere und politische Gründe zu geben, damit sie die Entlassung ihrer Regierungen nachahmen.“

Schließlich empfiehlt der Temp, durch Gleichförmigkeit der Naturkraft die fremden Arbeiter zu bewegen, das französische Bürgerrecht zu erwerben.

Der föderale Ministerpräsident Nittie empfing am Sonnabend, Vormittags, eine Deputation von 150 Bürgern des Bezirks Nittie, welche zwei Adressen für den König und für das Ministerium überreichte. In der Erwiderung auf die gehaltene Ansprache betonte Nittie die Nothwendigkeit der Erhaltung der besten Beziehungen zu den Großmächten, sowie der Aufrechterhaltung der bestehenden Steuern bezugs. Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen gegen das Ausland. Der Ministerpräsident mahnte zur Aufrechterhaltung der Ordnung, und verließ innere Reformen und eine sparsamere Verwaltung; derselbe stellte gleichzeitig die Erziehung einzelner Organe der Regierung durch solche Personen in Aussicht, die das Vertrauen von Regierung und Volk besitzen. Der Empfang schloß mit einem Hoch auf König und Vaterland.

Österreichs Staatssteuereinkünfte in dem ersten Quartal dieses Jahres betragen 20 059 799 Sfr. oder 123 998 Sfr. weniger als im entsprechenden Quartal des Vorjahres. Die Einnahmen aus der Getränkesteuer haben um 45 000 Sfr., aus den Stempelsteuern um 200 000 Sfr. zugenommen. Die Post liefert einen Mehrertrag von 30 000 Sfr. und der Telegraph einen von 40 000 Sfr. Dagegen blieben die Zolleinnahmen um 26 000 Sfr., die Einkünfte aus der Grundsteuer und der Gebäudesteuer um je 15 000 Sfr., das Erträgniß der Einkommensteuer um 90 000 Sfr., die Darlehens-Verzinsung um 53 663 Sfr. und verschiedene andere Einnahmequellen um 59 663 Sfr. hinter den Erträgen des entsprechenden Quartals in 1886 zurück.

### Telegraphische Nachrichten.

Wien, 2. Juli. Der Kaiser ist heute nach Pola abgereist. Wien, 2. Juli. Der Kaiser hat die Vermählung des Prinzen von Serbien einen Besuch ab, um sich vor seiner Abreise nach Pola von denselben zu verabschieden. Der König von Serbien nahm an dem heutigen Galadiner bei dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, Theil. — Alois Rindler weist seit der Zeiten in Wien und ist im „Hotel Imperial“ abgeblieben.

Leipzig, 3. Juli. Der Kronprinz Rudolf ist gestern 10 Uhr Abends hier eingetroffen und am Bahnhofe festlich empfangen worden. Nach der Fahrt durch die reich geschmückte und beleuchtete Stadt, während welcher dem Kronprinzen fernwärtige Gratulationen dargebracht wurden, sind derselbe im Sankt-Elisenbrunn an. Die vor denselben zahlreich angekommene Menge sang, als der hohe Gast auf dem Balkon erschien, die polnische und russische Nationalhymnen. Den Schluß der Dauidon bildete ein Feuerspiel. Die Föhnung wurde nirgends gefeiert.

Paris, 2. Juli. Der Ministerrath beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung wiederum mit der durch das deutsche Brantweinverbot geschaffenen Lage der Spiritus-Industrie und

nach auch in der nächsten Sitzung die Berücksichtigung hierüber vorzulegen. Der Ministerrath soll gemäß sein, den Zoll auf Alkohol zu erhöhen.

Paris, 2. Juli. Der „France“ zufolge würde die Vorlage wegen verändertes Mobilisierung eines Armeekorps verlagert, doch für nächstes Jahr zurückgestellt werden.

London, 2. Juli. In Erwähnung, Gertrude Lincoln, ist Stewart (liberal, Anhänger Gladstones) mit 745 Stimmen Majorität gegen den konservativen Kandidaten Admiral Teyon zum Parlament gewählt worden. Die Konventionen verlieren demnach einen Sitz im Parlament.

Konstantinopel, 2. Juli. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“). Sir Drummond Wolff übertrug heute der Forze die Antwort der englischen Regierung, welche es ablehnt, in eine weitere Beschließung der Konvention beizutreten. Er erklärte, daß die Politik dieser Antwort hat ein Ministerrecht festzulegen.

### Tages-Chronik.

Der Kaiser unternahm am Sonnabend gegen Abend nach dem Diner noch eine etwa einstündige Spazierfahrt durch den Tiergarten. Den Abend über verließ der erlauchte Monarch dann in seinem Arbeitszimmer. Am Sonntag Vormittag erwiderte der Kaiser zunächst Regierungsraths Angelegenheiten, nahm den Vortrag des Hausmarschalls Grafen Perschke entgegen und empfing darauf Mittags eine Deputation des Königs-Grenadier-Regiments (2. Westph.) Nr. 7, an deren Spitze der Kommandeur des Regiments Oberst von Buch sich befand und welche Seiner Majestät dem Kaiser anlässlich seines 70-jährigen Jubiläums als Chef des Regiments ein vom Maler Voelckel gemaltes Oelgemälde, einen Moment aus der Schlacht von Königgrätz darstellend, zu überreichen die Ehre hatte. Ebenfalls nahm der Kaiser auch die persönliche Meldung des Kommandeurs des 6. Dippelwischen Infanterie-Regiments Nr. 43, Oberst Baumann, entgegen, welcher mit Stellvertretung des Kommandeurs der 61. Infanterie-Brigade betraut ist. Gegen 1 Uhr hatte der aus Straßburg eingetroffene Kommandeur des XV. Armeekorps, General-Lieutenant von Gumbert, die Ehre des Empfanges und nachdem der Kaiser dann noch einige Zeit allein gearbeitet hatte, unternahm Allerhöchstdieselbe eine Ausfahrt. — Das Befinden des erlauchten Monarchen ist gegenwärtig wieder ganz vorzüglich. Von seiner letzten Unpäßlichkeit ist Allerhöchstdieselbe vollständig wieder beseitigt. — Da der Kaiser am Montag Abend Berlin verließ, um sich zur Kur nach Ems zu begeben, so wird die Ankunft daselbst voraussichtlich am Vormittage des nächsten Tages um 11 Uhr erfolgen. — Ueber die ferneren Reisen von Ems sind jedoch weitere Bestimmungen noch immer vorbehalten.

Der Akt der Fuldigung vor dem Kgl. Palais gestaltete sich, wie stets an Sonntagen, auch gestern besonders großartig. Eine gewaltige Menge, Einheimische und Fremde, Deutsche und Ausländer, Civil und Militär

in bunter Mischung füllte den Platz, Straßendam und Bürgersteig. Kurz nach 1/2 Uhr marschirten die Garde-Kapitane vorbei, um die Schloßwache abzulösen. Jubelnde Zurufe, Fächer, und Hülfenwehen ohne Ende, als der Kaiser in großer Generals-Uniform am zweiten Fenster erschien. Kaum hatte der hohe Herr das Fenster verlassen, da rückte eine Abtheilung des 3. Garde-Regiments zu Fuß heran, um die Königswache zu beziehen. Erneutes Dingen und Wogen der zahllosen Menge, erneute stürmische Hochrufe, als der Kaiser abermals aus Fenster trat. Begleitet stimmte das Volk, nachdem die Wache vorbeimarschirt war, die Nationalhymne an, zum dritten Male erschien der Kaiser, dieses Mal am vierten Fenster, wiederum mit donnerndem Hoch begrüßt, sichtlich bewegt und lebhaft dankend.

Ein interessantes Detail aus dem Londoner Leben des Kronprinzen wird der „W. Allg. Ztg.“ mitgetheilt. Vor einigen Tagen fuhr der Kronprinz zu Dr. Madenitz, als ein Bote sich bittend neben Wagen näherte. Der Kutzger, wohl wissend, daß sein Gebieter den Straßenbettel hatte, trieb die Pferde zu größerer Eile an, doch zu seinem Erstaunen gab der Kronprinz das Haltezeichen. Derselbe hatte nämlich bemerkt, daß der Bote einen verbundenen Hals habe, und dieser Umstand erweckte nämlich sein Mitleid. Er winkte dem Mann heran, gab ihm ein Geldstück und rief ihm, sein Leiden nur nicht zu vernachlässigen und am nächsten Morgen bestimmt auf die Grats-Abtheilung der Madenitz'schen Klinik zu gehen. Bei der zweitägigen Ordinationsstunde erkundigte sich der Kronprinz bei seinem Arzte, ob der Bote dagesen, und es freute ihn sichtlich, zu vernehmen, daß der Mann sofort gehorcht und daß sein Leiden ein ungehörliches sei, dessen Heilung sich in wenigen Tagen herbeiführen lasse.

Die von Professor Bismarck neuerdings vorgenommene Untersuchung der Leiche von Dr. Madenitz am Kestlopf des Kronprinzen einzuzeichnen. Wundheilungsjahre hat ein günstiges Resultat ergeben: bösartige Erkrankungen haben sich nicht gezeigt; dem Bismarck nach ist jedoch an der Kaiser, wie auch nach London bereits in diesem Sinne berichtet worden.

Kronprinz Wilhelm beschäftigt am Sonnabend in Bonn das Königs-Kavallerie-Regiment und das zweite Bataillon des 28. Regiments auf dem Exercierplatz am Taubenbusch. In der Begleitung des Prinzen befanden sich der Herzog Günther von Schleswig-Holstein und der General v. Loe.

Die feierliche Eröffnung der oberheinschen Gewerbe-Ausstellung durch den Protektor derselben, den Großherzog von Baden, welcher mit seiner Gemahlin seit Donnerstag dort verweilt, hat am Sonnabend in Freiburg i. B. stattgefunden. Sowohl in der Begrüßungs-

### Ein Herz von Gold.

Eine Geschichte aus dem wendischen Volke von Heinrich Penn.

Mit einem Sprünge war der Alte aus der Wolke, aber die Feindin ließ nicht nach, ihn zu verfolgen, bis sie ihren Stachel in seine Stirne gesenkt hatte.

„Hat sie Dich? Sie hat's. Was habe ich Dir gesagt?“ rief Bridan, trat rasch zu dem Alten und zog ihm mit gelbem Handtuch den Stachel aus der Stirnwunde. „Sie haben Honig und süßeten für ihn, deshalb sind sie böse“, sagte vollkommen ruhig Luka, denn er war abgehärtet gegen jeden Schmerz und gewöhnt an solche Stiche.

„Ja, ja! Kennst Du nicht den alten Spruch, daß die Biene deshalb böse sind, weil sie Weiber sind? Die Drohne hat keinen Stachel. Nur das Weib sticht, wie uns die Ifern geschnitten haben. Du weißt es ja, Gott gebe ihnen den Himmel. Aber wir haben sie doch gerne gehabt die Weiber, als wir noch jung waren, wir haben es doch.“ Lachte Bridan.

„Geh, Geh“, mahnte ihn der ältere Kolobey. „Es was stellt Du Dich, als wenn Du ein Eisapfen wärest. Sei mir nur still. So war es und wird es sein. Und ist noch, Luka, und ist noch.“

„Was?“ fragte der andere verwundert. „Ich meine nicht Dich oder mich. Aber sieh, Du hast einen Sohn, der sieht schon, als wäre . . . er, nun, was brauche ich Dir zu sagen, Du weißt es so.“

„Nichts weiß ich. Und was soll's? Der Bursche hat kann die Wundenhose ausgezogen.“

„Was noch! Ich aber sage Dir, je früher Du ihn verheiratest, desto besser thust Du. Wenn Du es jedoch nicht thun willst, dann nimm ihn unter Aufsicht, weih Du, da ich nicht will, daß er noch lange um mein Geschäfte herumsteht.“ Sag ihm das!

„Um was?“

„Um meine Tochter, wenn ich Dir schon alles sagen muß.“ zürnte Bridan, als hätte ihm der Bette Gott weiß was für Unrecht gethan.

„Mein Bursche?“ fragte der Alte.

„Deiner, Deiner.“

„Doh!“

„Na, weißt Du, ein solcher Mensch ist nicht auf der Welt, daß ich ihm meine Tochter an den Hals werfen würde. Wache Du, was Du willst. Ich weiß, daß Du noch nicht gewillt bist, ihm die Wirthschaft zu übergeben. Allein für jetzt könntest Du ihm leicht die Mühle überlassen.“

„Kannst Du er nach Hause gekommen.“

„Schnell ist es, schnell. Allein was schnell begann, muß schnell beendet werden, sagt man, sonst endet es nicht gut. Wir selbst ist's auch nicht recht, daß Dein Sohn jetzt, so schnell zu mir freien kam und dazu noch ohne Dich. Thue, was Du für recht findest.“

Kolobey ließ den Kopf hängen und sah immerfort auf ein und denselben Fied, ohne ein Wort zu sprechen. Sein Nachbar sprach noch dies und das, er aber schweigend überlegte.

Man sah es ihm an, daß ihm die ganze Sache nicht nach dem Willen sei, aber er sagte es doch nicht, denn er respektirte im ganzen Dorf Niemand, wie eben seinen Bette, der als Ehrenmann und Mann des allgemeinen Vertrauens überall Ansehen und Achtung genoss.

Zwei Gensdarmen kamen vorüber, grüßten den Gemeindevorstand Bridan und blickten stehen.

Luka hatte als reicher Mann immer eine besondere Sympathie und Achtung vor diesen Wächtern der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gehabt und unterließ es nie, sie zu einem kleinen Imbiß einzuladen. Auch diesmal geschah es, und die vier Männer saßen bald bei einer Flasche guten Weines und einem appetitlichen krainischen Schinken beisammen, allein das Gesicht des alten Kolobey war diesmal nicht so heiter als sonst.

### VI.

Bridan hatte seinem jungen Bette mitgetheilt, daß er mit dem alten Kolobey wegen seiner Verheirathung mit Luka verhandelt habe, und daß derselbe nicht dagegen gesprochen habe.

Der Alte aber erwählte gegen den Sohn mehrere Wochen lang nichts, was diesem eigentlich am liebsten war, da er sich nicht denken konnte, wie er mit dem harten Alten von einer so weichen Gefühlsfrage sprechen sollte. Endlich jedoch erfuhr er es.

Sie sahen eines Abends nach dem Nachtmahl beisammen. „So, also, Du verheiratest Dich, heist es“, begann der Alte.

„Tine erwiderte, doch jagte er nichts. „Sitzt es Dir so?“

Wieder schweigend der Junge, indem er dachte, das soll nun Bridan auslösen.

„Deshalb wohl, weil Du so alt bist und es notwendig hast, zu fürchten, daß Du wohl keine mehr bekommen wirst“, sagte der andere wieder nach einer Weile.

„Übermal's Schweigen.“

„Ja, was denkst Du denn eigentlich?“

Der Sohn wurde jetzt plötzlich unwillig, er stand auf und sagte:

„Wenn Ihr meint, daß es nicht sein soll, gut also, und aus soll es sein, ich habe nicht dazu gebrungen.“

Er wollte sich entfernen.

„Warte! Kennst Du nicht noch ein bißgen sitzen bleiben? Ausschließen kannst Du ohnehin. Du verläufst also nichts, wenn Du etwas wartest.“

Tine setzte sich.

Wieder schweigend die beiden. Der Alte trommelte mit den Fingern auf dem Tische, der Sohn brannte lange seine Cigarre an der Kerze an.

„Wart! Du in der Mühle?“

„Dante nicht.“

Der Mählgang bedarf einer Reparatur. Die Mählmessche sind widerhaarige Gesellen, das sage ich Dir. Man sollte ihnen immer auf die Finger zeigen. Ich aber kann nicht überall sein, ich bin auch nicht der liebe Herrgott. Wenn Du willst, so habe die Mühle nun und dann beirathe darauf, oder mache, was Du willst. Etwas Geld werde ich Dir schon geben, damit Du jene neue Art zu mahlen einführen kannst, die Du neulich verschucht.

Doch weiß ich, daß Du damit nichts anrichten wirst. Die ganze Wirthschaft aber überlege ich Dir nicht, nein! So lange ich noch eine Hand rühren kann, werde ich säen und ernten, essen und trinken, wie und was ich will. Bleibe nur still. Morgen geht Du mit mir zu Gericht, damit man Dir die Großjährigkeitserklärung ertheilt, denn Du bist noch nicht vierundzwanzig Jahre alt. Dann freie also, wo Du willst. Das Mädchen ist wirklich noch zu jung und Du könntest leicht warten. Aber ich will nicht, daß Du sagen würdest: er wehrte mir's. Du mußt ja leben mit ihr, nicht ich. Wie Du Dich betest, so wirst Du liegen.“

Bevor der überaus alte Tine auf die unerwartete Anrede etwas zu antworten vermochte, hatte der Alte schon das Köpchen vom Tische genommen und mit dröhnenden Schritten das Zimmer verlassen.

Das war die längste Rede, welche Tine jemals von seinem Vater gehört hatte.

Er schaute sich immer, mit ihm von dieser Angelegenheiten zu reden und siehe da, wie schnell und unerwartet hatte sich jetzt alles von sich selbst gemacht! Der Junge hätte mügen vor Freude einen Luftsprung machen. Dennoch unterließ er ihn. Müde blieb er hinter dem Tische sitzen, aber der Kopf brannte ihm.

Warum sollte er nicht, da ihm alles so rasch, so glückselig ging? Wer hätte es vor einem halben Jahre gedacht, daß er heute schon Vater und sein eigener Herr auf der großen Mühle seines Braters sein könnte?

Er legte die Cigarre auf den Tisch, sie war ausgeleckt, so lange dachte er über Alles nach.

Am Ende sagte er sich, daß die Mittheilung, welche ihm der Vater gemacht hatte, doch so wichtig und neu sei, daß Luka sie noch heute erfahren müßte.

Wit diesen Gedanken stand er auf und verließ das Haus.

Hell blinkte der Mond auf dem Weg durch den Garten und über das Feld hin zu dem Nachbar, wo Tine das Mädchen noch auf und mit den Verrichtungen des Abends beschäftigt fand, als er leise an ihr Fenster klopfte.

(Fortsetzung folgt.)



Zur Reise-Saison empfehle:

# Staubmäntel, Gummi-, Regenmäntel

in großartiger Auswahl

## Bruno Freytag.

**Büfelfnochen**  
von jungen zarten Schweinen empfiehlt  
**W. Nietsch**, Kgl. Hoflieferant,  
Leipzigerstraße 75.  
Fernsprecher 166.

Prachtvolle  
**Isländer-Seringe**,  
hochfeine Massafartoffeln,  
ger. Spickaal, Flundern,  
frische Bratheringe  
**Herm. Lincke**,  
alter Markt.

Nietsch-Contracte,  
Nietsch-Leistungsbücher,  
An- und Abmeldebücher,  
An- u. Abmeldebücher (Hausbücher),  
Rechnungsformulare,  
Krankentassen-An- u. Abmeldebücher,  
Anfangs- und Schlussformulare u. s. w.  
empfehlen billig  
**Heinrich Gundlach**,  
Buchbinderei und Papierhandlung,  
Breitestraße 32.

**Stempelbogen u. Stempelmarken**  
zu Schulverschreibungen, zu Kauf-,  
Pacht- und Mietverträgen, Liefere-  
rungs- und Mobiliarmietverträgen,  
zu Pollen-, Kaufkontrakten u. dergl.  
können entnommen u. fassiert werden von der  
Königlichen Stempel-Distribution II.  
Halle a. S., Breitestraße 32.

**Diamantkitt**  
für Glas, Porzellan, Stein etc. empfiehlt  
**M. Waltgott**.

**Rob. Pfaudler**,  
Zahnkünstler,  
Brüderstraße 13, I. Etage.  
empfehlen sein Atelier für künstliche  
Zähne, Plombieren, Operationen etc.

**Bezirk des Königlichen  
Eisenbahn-Betriebsamtes**,  
(Wittenberge-Leipzig.)  
Neubau des Empfangsgebäudes  
auf Bahnhof Halle.

Zum Bau des Erdgeschosses des neuen  
Empfangsgebäudes sollen die  
**Erd- und Maurerarbeiten Loos I**  
rd. 3500 cbm.

Ziegel- u. Bruchsteinmauerwerk, sowie Loos II  
Lieferung von 24 Tausend Stück  
Verblend- und Formsteine, darunter  
rd. 90000 Stück bessere

zur Verblendung geeignete Ziegelsteine  
in Normalformat vergeben werden.  
Preisverzeichnis und Bedingungen für  
Loos II sind vom Unterzeichneten, Hochbau-  
bureau Bahnhof 2 gegen Einzahlung von 1  
Mk. zu beziehen.

Massenberechnung und Zeichnungen zu  
Loos I können beim Unterzeichneten einge-  
sehen, letztere auch gegen Einzahlung von  
3 Mark einschließlich des Preisverzeichnisses  
und der Bedingungen den Bewerbern über-  
sandt werden.

Angebote sind unter Benutzung des Preis-  
verzeichnisses und Befolgung der anerkannten  
Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:  
„Loos I, Angebot auf Ausführung der  
Erd- und Maurerarbeiten zum neuen  
Empfangsgebäude“

„Angebot auf Lieferung von Ziegel-  
und Verblendsteinen“  
bis zum 20. Juli 1887 Vormittags 11 Uhr  
an mich einzulegen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Halle a. S., den 28. Juni 1887.  
Der Königliche Landbauinspektor,  
Pelz.

**Ida Böttger, gr. Steinstr. 60.**

**Neuheiten**  
**Englischer Tüll-Gardinen**  
à Fenster von 3,50 Mk. bis zu den hochfeinsten Gerates.  
Aeltere Muster werden zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

**Steppdecken**  
von 5, 6, 7, 8, 9, 10—24 Mk. per Stück.

**Daunendecken**  
mit Pa. Füllung von 24 Mk. an  
empfiehlt in den neuesten Mustern und bester Qualität

**Ida Böttger, gr. Steinstr. 60.**

**Pastoren-Tabak**,  
à Pfd. 80 Pfg. nur allein bei  
**Gustav Moritz**, neben dem  
Haupt-Postamt.

**Geschäfts-Gründung.**

Mit heutigem Tage habe alter Markt Nr. 4 ein  
**Materialien- und Victualienhandel**  
verbunden mit  
**Flaschenbieregeschäft**  
eröffnet und halte mich der geehrten Kundenschaft bestens empfohlen, streng reelle  
Bedienung bei Lieferung nur guter Waare garantierend.  
Halle a. S., den 3. Juli 1887.  
Hochachtung

**G. Bernhardt.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich mit heutigem Tage  
von Alter Markt 4 nach

**Alter Markt 32**  
verzogen bin. Geschäftseröffnung werde ich später in diesem Blatte be-  
kannnt machen.  
**Dörge.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß  
ich mein Geschäft von Leipzigerstraße 7 nach **Großer Schlamm 7** verlegt habe.  
Für bisheriges Wohlwollen bestens dankend, bitte mir dasselbe auch im neuen Lo-  
cale bewahren zu wollen. Mit Hochachtung

**Wilhelm Müller, Schuhmachermeister.**

Mit heutigem Tage verlege ich meine Wohnung und Comptoir nach:  
**Magdeburgerstraße 6 part.**  
Halle a. S., den 1. Juli 1887.

**V. May,**

**Dachdeckungs-geschäft,** Haupt-Depot der Pommer'schen  
Asphalt- und Steinpappenfabrik  
Wilh. Meißner, Stargard i/P.

**Münchener Exportbier**

offeriert den Hektoliter mit Mk. 20 und 24 Flaschen mit Mk. 3  
franko Haus.

**Münchener Brauhaus**  
G. Faldix.

**Th. Werndl,** Zahntechnisches Atelier,  
Obere Leipzigerstr. 73.

**Handwerker-Meister-Verein.**

Mittwoch den 6. Juli cr.

**IV. Abonnements-Concert in Freyberg's Garten.**  
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

**Große Auction.**

Jeden Dienstag u. Donnerstag  
werden **Rathhausgasse 16** im  
Laden von **Vormittags 9 Uhr**  
ab verschiedene Kleidertüffe,  
Seiden, Dowlas, Shirting und  
verschiedene andere Stoffe gegen  
gleich baare Zahlung öffentlich  
versteigert.

**Hallenser,**  
Cacao, in Dosen 1/2, Kilo 3,20 A.  
**Hallenser,**  
Cacao, in Beutel 1/2, Kilo 3 A.  
Cacao-Pulver, löslich, 1/2, Kilo  
von 2 A. in  
Chocoladen, ff. u. preiswerthe  
Qualität  
Chocoladen-Pulver.  
Biscuit, täglich frisch.  
Limonade-Pulver.  
Limonade-Essenzen  
empfehlen  
**Fr. David Söhne,**  
Geiststraße 1. Fernsprecher 187.  
Markt 19. Fernsprecher 187.  
Geschäftsgründung 1804.

**Damen- und Kinderkleider**

werden vom Einfachen bis zu dem Ge-  
einsten nach den neuesten Journalen  
gut sitzend u. preiswerth angefertigt.  
**Frau L. Arnoldt,**  
Gewerbelehrerin.  
Leipzigerstraße 72, III. Etage.

**27000 Mk.**

auf 1. sichere Hypothek zum 1. Okt.  
zu leihen gesucht. Offerten unter  
A. n. 54 in der Exp. dies. Blattes  
niederzulegen.  
Vermittler verbeten!

Mit heutigem Tage verlege ich  
**Bureau und Wohnung**  
nach  
**Magdeburgerstraße 7.**  
**Fritz Gygas,**  
Architekt.

**Prinz Carl.**

Heute Dienstag Abends 8 Uhr

**Großes**

**Militär-Concert**

der ganzen Kapelle des Kgl. Magdeb.  
Inf.-Regiments Nr. 36.  
Entrée à Person 30 Pfg.  
Abonnements-Billetts, 20 Stück 3 Mark,  
wie bekannt.

**O. Wiegert,** Kapellmeister.

**Stadt-Theater-Terrasse.**

Dienstag den 5. Juli

**Grosses Abend-Concert**

des Halle'schen Stadt- und  
Theater-Orchesters.  
Anfang 8 Uhr. Entrée: 30 Pfg.  
Billetts 20 Stück 3 Mark wie bekannt.  
**W. Halle,** Stadtmusikdirector.

Für den redaktionellen und Inhaltstheil verantwortlich Julius Mundt in Halle. — Pfd'sche Buchdruckerei (H. Nietschmann) in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Dörge Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.